

**Lesungen:** AT: 1.Mose 19,15-29 | Ep: 2.Petr 3,3-14 oder: 2.Thess 1,3-10 | Ev: Mt 25,31-46

**Lieder:\*** 26 Wir warten dein, o Gottessohn  
                   567 / 647 Introitus / Psalmgebet  
 165,1-6 (WL) Es ist gewisslich an der Zeit  
 291 Ich freu mich in dem Herren  
 332 Nimm von uns Herr, du treuer Gott  
 165,7 Es ist gewisslich an der Zeit

**Wochenspruch:** Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi. 2.Korinther 5,10

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

*„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“*

*Hebräer 13,8*

## Predigt über Jeremia 8,4-7

### Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr

*So spricht der HERR: Wo ist jemand, wenn er fällt, der nicht gern wieder aufstünde? Wo ist jemand, wenn er irreeht, der nicht gern wieder zurechtkäme? Warum will denn dies Volk zu Jerusalem irreehten für und für? Sie halten so fest am falschen Gottesdienst, dass sie nicht umkehren wollen. Ich sehe und höre, dass sie nicht die Wahrheit reden. Es gibt niemand, dem seine Bosheit leid wäre und der spräche: Was hab ich doch getan! Sie laufen alle ihren Lauf wie ein Hengst, der in der Schlacht dahinstürmt. Der Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, Turteltaube, Kranich und Schwalbe halten die Zeit ein, in der sie wiederkommen sollen; aber mein Volk will das Recht des HERRN nicht wissen.*

**Gebet:** Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Es gibt so Worte, die wir immer wieder gebrauchen, die wir mit einer ganz bestimmten Aussage verbinden, über deren ursprüngliche Bedeutung wir uns aber eigentlich keine Gedanken machen. „Notwendig“ ist so ein Wort. Vieles erachten wir als notwendig, als dringend erforderlich, als nötig, als unerlässlich und unverzichtbar. Schauen wir uns dieses Wort aber etwas genauer an: Da hören wir in der ersten Silbe das Wort „Not“. In Not sein ist immer etwas schlimmes und bedrohliches. Im schlimmsten Fall ist das Leben in Gefahr. In solcher Not wird niemand die Hände in den Schoß legen und einfach so tun, als wäre nichts. In der Not heißt es, nach Auswegen zu suchen, sich zu regen, sich zu bewegen. Es heißt, wendig zu sein und wenn es sein muss, sogar eine 180 Grad Wende zu vollziehen.

Ein Mensch, der in der größten Not nicht bereit ist, wendig zu sein, obwohl er es doch könnte und der nicht einmal das Verlangen hat, die Not zu überwinden, der ist seltsam. Über einen solchen Menschen kann man nur den Kopf schütteln. So töricht sind wir selbst natürlich nicht! Wirklich? Es gibt Notwendigkeiten, auf die müssen wir immer wieder hingewiesen werden, um sie ernst zu nehmen und umzusetzen. Und unsere heutigen Predigtverse wollen genau das tun. Sie zeigen uns am vorletzten Sonntag im Kirchenjahr, am Gerichtssonntag, wie nötig es ist, umzukehren von den falschen Wegen der Sünde. Durch Jeremia werden wir alle ermahnt

## Buße ist notwendig!

*Dazu bedenke:*

- I. Der Herr sieht deine Not!
- II. Der Teufel treibt dich in der Not!
- III. Darum nutze die verbleibende Zeit!

Vor längerer Zeit bin ich mit einer Kiste, die ich mit beiden Händen tragen musste, gestolpert und der Länge nach hingefallen. Das war peinlich, denn um mich herum waren viele Menschen, die Zeugen meines Missgeschickes geworden ist. Diese Aufmerksamkeit wollte ich nicht. Ich bin also schnell wieder aufgestanden und habe mein Vorhaben zu Ende gebracht. Die Leute haben gesehen, dass ich mir nichts weiter getan habe und damit war die Sache zwar schmerzhaft, aber doch erledigt.

Im vergangenen Sommer habe ich mich während meiner Urlaubsreise verfahren und das trotz eines Navigationsgerätes. Einfach zu früh abgebogen und schon stand ich im Wirrwarr einer großen Stadt und wusste nicht, wie ich jetzt wieder auf den richtigen Weg komme. Das Navi war auch vollkommen überfordert und so dauerte es dann auch eine ganze Weile, bis ich wieder wusste, wo es lang geht (Das Navi wurde nach der Reise ausrangiert).

Nun ist es keine Schande, wenn man stolpert und hinfällt oder wenn man sich mal verfährt oder verläuft. Das kann passieren. Töricht wäre es aber gewesen, wenn ich ohne Not liegen geblieben wäre, ohne überhaupt den Versuch unternommen zu haben, wieder aufzustehen. Töricht wäre es gewesen, wenn ich einfach wissentlich weiter in die falsche Richtung gefahren wäre, ohne überhaupt nach dem richtigen Weg zu suchen. Jeder, der mich dabei beobachtet hätte, der hätte zu Recht mitleidig den Kopf geschüttelt.

Ja, was in solchen Situationen notwendig ist, das versteht jeder und es wird auch jeder tun. Es ist einfach zu offensichtlich. Niemand würde sich so töricht verhalten und das Notwendige nicht tun. In der Not gilt es, sich zu regen, wendig zu sein. Das war auch schon die Jeremias Zeiten so und darum spricht Gott durch seinen Propheten: *„Wo ist jemand, wenn er fällt, der nicht gern wieder aufstünde? Wo ist jemand, wenn er irregeht, der nicht gern wieder zurechtkäme?“*

Nun, eigentlich hätte die Antwort auf diese Fragen lauten müssen: *„Einen solchen Menschen gibt es nicht! So ein Narr ist nirgendwo zu sehen!“* Aber in Wahrheit musste Gott sogar ein ganzes Volk sehen, das derart töricht war und wenn er seinen Blick durch die Welt und durch die Zeiten schweifen lässt, dann sieht er diese Torheit bei vielen, vielen Menschen und wohl auch oft genug an uns! Und weil das so ist, darum ist es so nötig, dass wir immer wieder über die Notwendigkeit der Buße reden.

Damals, zu Jeremias Zeiten, waren es die Menschen in Jerusalem und der näheren Umgebung der Stadt, die einfach nicht bereit waren, das Notwendige zu tun. Die Menschen waren abgefallen von ihrem Gott und dienten lieber den Götzen der Zeit. Gott aber sah es und so sprach er: *„Warum will denn dies Volk zu Jerusalem irregehen für und für? Sie halten so fest am falschen Gottesdienst, dass sie nicht umkehren wollen.“*

Das Volk Israel, die Menschen in Jerusalem, sie sind über die Götzenverehrung ihrer Zeit gestolpert. Sie sind über ihren Hochmut, über ihre vermeintliche Schlauheit, über ihre Gier, und ihre

Gottvergessenheit gestolpert und zu Fall gekommen. In den Anfechtungen und Versuchungen, in denen Gottes Volk immer steht, ist ein solches Straucheln und Fallen auch nicht verwunderlich.

Und niemand muss heute auf das Volk Israel im alten Bund zurückblicken, um Gläubige zu sehen, die in der Versuchung zu Fall gekommen sind. Niemand muss auf andere schauen, erst recht nicht auf seine eigenen Mitchristen in Gemeinde und Familie. Als allererstes mag nur jeder selbst in den Spiegel des göttlichen Gesetzes schauen. *„Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“* Wie groß ist aber die Versuchung, das eigene Herz an Menschen, an Geld, an Ansehen oder an irdische Träume zu hängen und diese dann viel mehr zu fürchten, mehr zu lieben, und ihnen mehr zu vertrauen als dem Herrn! Die Versuchung ist groß und wir alle kommen oft ins Straucheln und nicht selten zu Fall. Oder: Wir sollen den Feiertag heiligen! Da geht es natürlich um unsere Gottesdienste. Welche Gottesdienste gefallen dem Herrn aber wirklich? Die, in denen er bei uns allen wirklich zu Wort kommen darf, wo wir sein Wort mit den Ohren aufnehmen, aber sie auch im Herzen bewegen und sie dann auch mitnehmen in unseren Alltag, in dem wir sie in unserem Leben zum Tragen bringen. Auch unsere Gebete werden nur dann vor Gott Gefallen finden, wenn wir sie von Herzen vor ihn bringen, wenn wir sie im Glauben sprechen. Wehe, der Herr muss auch über uns sagen: *„Dies Volk ehrt mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir.“* (Mt 15,8).

Und so könnten wir nun an allen Geboten entlanggehen und würden viele Stolpersteine erkennen, über die auch wir schon zu Fall gekommen sind. Und vielleicht würde uns auch an dem einen oder anderen Punkt erst auffallen, wie es wirklich um uns steht. Das wir nämlich am Boden liegen und es noch nicht einmal gemerkt haben. Der Herr aber hat es gewiss gesehen und er weiß um unsere Not. Weil er aber kein teilnahmsloser Zuschauer sein will, darum tut er auch das Notwendige. Er lässt uns warnen und er lässt uns unseren Zustand predigen. Buße ist notwendig. Buße ist Umkehr! Echte Buße wendet sich ab von der Sünde, sie wendet sich hin zu Gott.

Wie aber kommt es, dass die Buße ausbleibt? Der Herr sieht deine Not! Er sieht, wie du dich verlaufen hast und wie du zu Fall gekommen bist. Was er sieht, gefällt ihm nicht. Es gefällt ihm nicht, weil es nicht gut für dich ist. In seiner Liebe will er dich immer wieder auf die Beine stellen und dich auf den richtigen Weg führen. Aber nicht nur der Herr sieht deine Not, auch der Teufel tut es. Und darum bedenke weiter:

## II. Der Teufel treibt dich in der Not!

Es ist förmlich herauszuhören, wie traurig der Herr die Torheit seines Volkes sieht, wenn er spricht: *„Ich sehe und höre, dass sie nicht die Wahrheit reden. Es gibt niemand, dem seine Bosheit leid wäre und der spräche: Was hab ich doch getan! Sie laufen alle ihren Lauf wie ein Hengst, der in der Schlacht dahinstürmt.“*

Das Bild vom Schlachtross ist sehr eindrücklich, wenn man weiß, dass solche Schlachtrösser gut trainierte Pferde waren, die darauf gedrillt waren, stur den Befehlen seines Reiters zu folgen, ohne Rücksicht auf die möglichen Gefahren für das eigene Leben. Pferde, die eigentlich scheue Flucht-tiere sind, wurden so zu gefürchteten Kampfmaschinen in antiken und auch mittelalterlichen Schlachten.

Nun vergleicht unser Vers den unbußfertigen Sünder mit einem solchen Schlachtross. Mit einem Pferd, das bereit ist, in den eigenen Tod zu stürmen, ohne nach rechts oder links zu schauen. Immer weiter, dem Untergang entgegen! Wer aber reitet dieses Pferd? Wer hat es trainiert, hat es derart abgestumpft, dass es stur gehorcht? Wer redet dem Sünder die Lüge ein, die er weiterverbreitet und an die er selbst glaubt? Wer treibt dem Sünder jegliche Scham über die eigene Sünde aus und erfindet eine Ausrede nach der anderen, um die Bosheit schön zu reden? All das ist teuflisch! All das kommt vom Teufel und unser alter Mensch ist nur allzu gewillt, diesem Reiter Gehorsam zu leisten – bis in den Tod. Über den Teufel sagt Jesus: *„Er ist ein Mörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er Lügen redet, so spricht er aus dem Eigenen; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge.“* (Joh 8,44).

Der heutige Sonntag wird als der Gerichtssonntag begangen, denn er erinnert uns an das Jüngste Gericht. Im Evangelium haben wir gehört, wie Jesus selbst über alle Menschen richten wird. Über diesen Tag schreibt Paulus den Korinthern und uns: *„Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangt für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse.“* (2.Kor 5,10). Doch welches Tun gefällt dem Herrn? Wem wird er sagen: *„Kommt her, ihre gesegneten meines Vaters“*? Das wird er denen sagen, die zu Lebzeiten im Glauben an ihn gelebt haben und die im Glauben an ihn gehandelt haben. Und wohlgemerkt, das sind nicht diejenigen, die allezeit ein vollkommen heiliges Leben geführt haben. Derart Heilige gibt es in dieser Welt nicht! Alle Menschen stolpern und kommen zu Fall. Alle Menschen verlaufen sich und gehen in die Irre. Aber nicht alle Menschen wollen in diesem Zustand bleiben. Diejenigen, die durch Christus zum Volk Gottes gehören, die sich ihrer Schuld bewusst geworden sind und denen diese Schuld auch leid ist, die haben Verlangen danach, wieder aufzustehen. Die wollen wieder auf den rechten Weg kommen. Das sind die, die erkannt haben, dass die Buße notwendig ist. Hast du es erkannt? Und tust du Buße, das heißt, willst du dich mit Gottes Hilfe abwenden von deinen Sünden und dich hinwenden zu deinem Heiland? Ja, dann darfst du auch gewiss sein, dass du zu den Gesegneten des himmlischen Vaters gehörst. Dann musst du auch nicht in Angst vor dem Richter leben.

Das Schlachtross rennt blindlings ins Verderben, wenn der Reiter es dazu anspornt. Und der unbußfertige Sünder tut es auch, wenn er dem Teufel gehorsam ist. Der bußfertige Sünder hört aber nicht auf die Stimme des Teufels und auf dessen Lügen. Er hört auf die Stimme seines guten Hirten und er folgt dieser Stimme, die ihn zum ewigen Leben führt. Und immer dann, wenn er merkt, dass er in die falsche Richtung gelaufen ist, wenn er merkt, dass er gefallen ist, sucht er doch die Stimme seines Hirten und darf sich freuen, dass der Hirte ihn sucht und auf den Armen nachhause trägt.

Buße ist notwendig! Denn der Herr sieht deine Not! Der Teufel treibt dich in der Not!

### III. Darum nutze die verbleibende Zeit!

Am Schluss heißt es: *„Der Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, Turteltaube, Kranich und Schwalbe halten die Zeit ein, in der sie wiederkommen sollen.“* Auch dieses Bild ist treffend und jeder kann es verstehen. Zugvögel wissen, wann es Zeit ist, umzukehren, um entweder in den Norden oder in den Süden zu fliegen. Gott selbst hat ihnen diese Zeiten vorgegeben und in ihre Schöpfung gelegt. Auch uns Menschen hat er etwas ins Herz gelegt, etwas, was uns die Notwendigkeit der Buße deutlich macht. Es ist das Gewissen, das uns unsere Irrwege erkennen lässt und uns auch zeigt,

dass wir in Not sind und dass es deshalb auch nötig ist, uns abzuwenden vom Bösen und hinzuwenden zu Christus.

So, wie die Schöpfung weiß, was die Stunde geschlagen hat, so sollen auch wir wissen, welche Zeit angebrochen ist. Paulus schreibt mit großem Ernst: *„Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!“* (2.Kor 6,2). Damit sagt er uns: Mit der Umkehr ist es immer eilig. Denn zur Umkehr haben wir nur Zeit, solange noch die Gnadenzeit herrscht. Die aber ist genau jetzt! Niemand weiß, wie lang Gott diese Zeit noch gewährt. Niemand weiß, wie lange diese Schöpfung noch bestand hat und niemand weiß, wie lang sein eigenes Leben noch andauern soll.

Der Jüngste Tag kommt wie ein Dieb in der Nacht! Darum gilt: *„Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.“* (Hebr 4,7). Ja, lasst uns auf die Stimme unseres guten Hirten hören! So werden auch wir die verbleibende Zeit gut nutzen!

Und noch etwas steht im letzten Vers unseres Predigtwortes, was wir uns unbedingt zu Herzen nehmen sollen: Gott klagt: *„Mein Volk will das Recht des HERRN nicht wissen.“* Was ist das Recht des Herrn? Nun, zum einen, dass er von uns allen Gehorsam gegenüber seinem Gesetz verlangt. Dann aber ist auch das sein Recht, dass er schon die Bezahlung all unserer Schulden eingefordert hat. Die Schuld deiner Sünden ist bezahlt. Dein Heiland Jesus Christus hat getan, was für dich *notwendig* gewesen ist. Er hat sich dir in deiner Not zugewandt. Er hat sich selbst zum Opfer für deine Sünden gegeben und mit seinem Blut alle Irrwege und allen Ungehorsam bezahlt. Er hat Recht geschaffen und in deiner Taufe hat dir Jesus diese Gerechtigkeit geschenkt! Weil du aber doch immer wieder stolperst und fällst, weil du doch immer wieder auf falschen Wegen gehst, darum ist es notwendig, in täglicher Reue und Buße den alten Adam zu ersäufen, damit er mit allen Sünden und bösen Lüsten stirbt und wiederum täglich herauskommt und aufersteht ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinheit vor Gott ewig lebe! (vgl. Luthers kleiner Katechismus 4. Hauptstück).

Ja, unser heutiges Predigtwort ist wahrlich kein Freudenwort. Gott war traurig über sein Volk und das ließ er durch Jeremia verkünden. Soll er diese Traurigkeit auch im Blick auf uns haben? Gewiss nicht! Das Ende des Kirchenjahres ist eine Zeit großen Ernstes, denn diese Zeit lässt uns auf das Ende schauen. Auf das Ende dieser Welt und auf das Ende unseres irdischen Lebens. Diese Zeit erinnert uns aber auch daran, dass das irdische Ende doch eigentlich ein Anfang ist. Gott hat uns Recht geschaffen, so dass wir auf den richtigen Wegen in den Himmel eingehen dürfen. Er hat uns Hoffnung geschenkt, die über den Tod hinausblickt und die uns schon heute Trost und Zuversicht schenkt, gerade dann, wenn der Tod sich in seinem Schrecken zeigt. Diese kostbaren Gaben Gottes, die uns im Glauben ja gehören, die lasst uns nicht leichtfertig verachten oder beiseiteschieben. Lasst uns nicht wie Hengst laufen, der in der Schlacht dahinstürmt, sondern lasst uns treue Schafe unseres guten Hirten sein, dessen Stimme uns immer wieder zur notwendigen Buße ruft und die uns in der Nachfolge stärkt und tröstet. Ja Christus selbst ist es, der uns aufrichtet, wenn wir gefallen sind und der uns zurechtbringt, wenn wir in die Irre gegangen sind.

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.  
Amen.*



1. Nimm von uns, Herr, du treu - er Gott, die  
schwe - re Straf und gro - ße Not, die wir mit  
Sün - den oh - ne Zahl ver - die - net ha - ben  
all - zu - mal. Be - hüt vor Krieg und teu - rer  
Zeit, vor Seu - chen, Feu - er, gro - ßem Leid.

2. Die Sünd hat uns verdorben sehr, / der Teufel plagt uns noch  
viel mehr. / Die Welt und unser Fleisch und Blut / uns allezeit  
verführen tut. / Solch Elend kennst du, Herr, allein, / ach, lass  
uns dir befohlen sein.

3. Erbarm dich deiner bösen Knecht, / wir flehn um Gnad und  
nicht um Recht. / Denn so du, Herr, den rechten Lohn / uns ge-  
ben wollst nach unserm Tun, / so müsst die ganze Welt ver-  
gehn / und könnt kein Mensch vor dir bestehen.

4. Ach, Herr Gott, durch die Treue dein / mit Trost und Rettung  
uns erschein. / Beweis an uns dein große Gnad / und straf uns  
nicht auf frischer Tat. / Wohn uns mit deiner Güte bei, / dein  
Zorn und Grimm fern von uns sei.

5. Gedenk an deines Sohnes Tod, / sieh an sein heilig Wunden  
rot. / Die sind ja für die ganze Welt / die Zahlung und das Löse-  
geld.<sup>1</sup> / Des trösten wir uns allezeit / und hoffen auf Barmher-  
zigkeit.

<sup>1</sup> 1.Joh 2,2

6. Leit uns mit deiner rechten Hand / und segne unser Stadt und  
Land. / Gib uns allzeit dein heilig Wort, / behüt vor Teufels List  
und Mord. / Ein selig End wollst uns verleihn, / auf dass wir ewig  
bei dir sein.

T: Martin Moller 1584 nach „Aufer immensam, Deus, aufer iram“, Wittenberg 1541 • M:  
Vater unser im Himmelreich